

Studien zur Außereuropäischen
Christentumsgeschichte
(Asien, Afrika, Lateinamerika)

Studies in the History of Christianity
in the Non-Western World

Herausgegeben von / Edited by
Klaus Koschorke & Johannes Meier

Band 19 / Volume 19

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Etappen der Globalisierung
in christentumsgeschichtlicher Perspektive

Phases of Globalization
in the History of Christianity

Edited by / Herausgegeben von
Klaus Koschorke

2012

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Gedruckt mit Unterstützung der Deutsche Forschungsgemeinschaft.

Das Titelbild illustriert die vier Hauptparadigmen des Kongresses: 1. Die ostsyrisch-, nestorianische 'Kirche des Ostens': Stele von X'ian (aus dem Jahr 781), mit einer Darstellung der Anfänge des Christentums in China seit 635; 2. Jesuiten: Adam Schall und Matteo Ricci mit einer China-Karte (aus: Athanasius Kircher's China Illustrata von 1667); 3. Herrnhuter Brüderunität: Die transkontinentale Protten-Familie: Rebecca (Karibik), Christian (Westafrika), Heirat in Deutschland, Tochter Anna Maria (Bild von Johann Valentin Haidt, c. 1751); 4. Weltmissionskonferenz Edinburgh 1910: Versammlung in der Assembly Hall der United Free Church of Scotland.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter
<http://www.harrassowitz-verlag.de>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2012
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG
Printed in Germany

ISSN 1611-0080
ISBN 978-3-447-06672-3

Inhaltsverzeichnis / Table of Contents

I.	Einführung / Introduction	
1.	Globale Perspektiven der Christentumsgeschichte / Global Perspectives in the History of Christianity KLAUS KOSCHORKE	1
II.1	Die ostsyrisch-nestorianische ‚Kirche des Ostens‘ als kontinentales Netzwerk (13./14. Jahrhundert) / The East Syrian–Nestorian ‚Church of the East‘ as a Continental Network (13th/14th Centuries)	
2.	Places of Nestorian Presence, Ways of Dissemination: Continental and Maritime ‚Silk roads‘ in China SAMUEL N. C. LIEU.....	39
3.	Organisation und Kommunikationsstrukturen der ‚Apostolischen Kirche des Ostens‘ / Organisation and Structures of Communication of the ‚Apostolic Church of the East‘ WOLFGANG HAGE	59
4.	Kooperation und Dissens. Lateinische und nestorianische Christen in Kontakt und Konflikt / Collaboration and Dissent. Latin and Nestorian Christians in Contact and Conflict FOLKER REICHERT	69
II.2	Jesuiten als globale Akteure (16./17. Jahrhundert) / Jesuits as Global Players (16th/17th Centuries)	
5.	Organisation und Kommunikationsstrukturen der Gesellschaft Jesu in der Frühen Neuzeit / Organization and Communication in the Society of Jesus (1540-1773) MARKUS FRIEDRICH	83

6.	Medien in der frühen Neuzeit. Zur Darstellung und Wahrnehmung jesuitischer Übersee-Aktivitäten in Europa / Media in the Early Modern Period. Representation and Perception of the Jesuit Overseas Activities in Europe CLAUDIA VON COLLANI	105
7.	Globales Bewusstsein und Heiligenverehrung – Spuren eines weltweiten Kults der japanischen Märtyrer von 1597 / Global Consciousness and Veneration of Saints – Vestiges of an Universal Cult of the Japanese Martyrs NICCOLO STEINER	135
8.	Die Jesuiten und die gescheiterte Katholisierung der äthiopisch-orthodoxen Kirche / The Jesuits and their Unsuccessful Attempt to Catholicize the Ethiopian Orthodox Church VERENA BÖLL	157
9.	Jesuit Global Missions and Confessional Conflicts in the Early Modern World RONNY PO-CHIA HSIA	171
II.3	Der deutsche Pietismus im internationalen Kontext (18. Jahrhundert) / The German Pietism in its International Context (18th century)	
10.	Punktuelle globale Präsenz. Die Missionsaktivitäten von Halle und Herrnhut im Vergleich / Selectively Present in the Global World: The Eighteenth Century Mission Activities of Halle and Herrnhut in Comparative Perspective HARTMUT LEHMANN	183
11.	Cotton Mather's <i>India Americana</i> (1721): Transcontinental Communications between Tranquebar in India and Boston in North America DANIEL JEYARAJ	195

12.	Die Zirkulation von Wissen in der Herrnhuter Brüdergemeine. Strukturen und Logistik globaler Kommunikation im 18. und frühen 19. Jahrhundert / The Circulation of Knowledge among the Moravian Brethren. Structures and Logistics of Global Communication in 18 th and Early 19 th Centuries GISELA METTELE	215
13.	Transcontinental Marriages: The Evangelist Christian Jacobus Protten Africanus (West Africa) and the Former Slave Rebecca Freundlich Protten (Caribbean) JON SENSBACH	239
II.4	Die Protestantische Missionsbewegung um 1910 / The Protestant Missionary Movement around 1910	
14.	„Organisierte Mission“. Protestantische Missionsgesellschaften des „langen 19. Jahrhunderts“ / „Organized Missions“: Protestant Missionary Societies in the „Long Nineteenth Century“ HARTMANN TYRELL	255
15.	Edinburgh 1910 als Relaisstation. Das „Erwachen großer Nationen“, die nationalkirchlichen Bewegungen in Asien (und Afrika) und die Weltchristenheit / Edinburgh 1910 as a Relay Station. The „Awakening of Great Nations“, the National Church Movements in Asia (and Africa) and World Christianity KLAUS KOSCHORKE	273
16.	Development of Indigenous Christianity in China Before and After the Edinburgh Conference 1910 PETER TZE MING NG	285
17.	Edinburgh 1910 and the Genesis of the „International Review of Missions“ BRIAN STANLEY	303
18.	Die Publizistik und transkontinentale Vernetzung indigen-christlicher Eliten um 1910 / Printed Journals and Transcontinental Networks of Indigenous-Christian Elites around 1910 CIPRIAN BURLACIOIU / ADRIAN HERMANN	315

19.	Die ‚Südwärtsbewegung‘ der Weltmissionskonferenzen des frühen 20. Jahrhunderts. Afrikanische und asiatische Akteure in Edinburgh (1910), Jerusalem (1928) und Tambaram (1938) / The ‚Southward Shift‘ of the World Missionary Conferences in Early 20 th Century: African and Asian Delegates at Edinburgh (1910), Jerusalem (1928) und Tambaram (1938) FRIEDER LUDWIG	337
III. Kommentare und Reflexionen / Comments and Reflections		
20.	Globalisierung in christentumsgeschichtlicher Perspektive – kommentierende Bemerkungen aus kirchengeschichtlicher und fachpolitischer Sicht / Globalization and the History of Christianity – Comments from the Perspective of Church History as an Academic Discipline THOMAS KAUFMANN	361
21.	Globalisierung in christentumsgeschichtlicher Perspektive – kommentierende Bemerkungen aus allgemein-historischer Sicht / Globalization and the History of Christianity – Comments from a General Historical Perspective REINHARDT WENDT	373
Autoren / Authors		377

Die Jesuiten und die fehlgeschlagene Katholisierung der äthiopisch-orthodoxen Kirche / The Jesuits and their Unsuccessful Attempt to Catholicize the Ethiopian Orthodox Church

VERENA BÖLL, HALLE / DRESDEN

Einleitung

Sechzehn Jahre nach der offiziellen Gründung der „Compañía de Jesús“ 1540 durch Ignatius von Loyola (Iñigo López de Oñaz y Loyola, 1491-1556) betrat 1556 der erste Jesuit äthiopischen Boden. Siebenundsiebzig Jahre später verließen die Jesuiten wieder das Kaiserreich. Das Ziel, die orthodoxe Kirche Äthiopiens zu katholisieren und zur Union mit Rom zu bewegen, war fehlgeschlagen. Wie konnte es von der zeitweilig erfolgreichen Präsenz der Jesuiten bis zu ihrer Ausweisung aus dem Land kommen? Die Ursachen für das – aus jesuitischer Sicht so zu benennende – Scheitern sind vielschichtig. In diesem Beitrag wird der Versuch gemacht, sich diesen Gründen anzunähern.

Für die historische Einordnung dieser Jesuitenmission in Afrika im 16./17. Jh. müssen die heutigen geographischen und politischen Vorstellungen durch die der Entdecker- und Seefahrerzeit ersetzt werden. Die europäischen Nationen dachten und lebten global, galt es doch den Handel auszuweiten. Die Religion war ein wichtiger Aspekt dieser Globalisierung. Die Ausbreitung des aus damaliger Sicht einzig wahren Glaubens, des Christentums, hatte Priorität.

Es gab jedoch zahlreiche Länder, in denen das Christentum schon vor der Christianisierung Europas Fuß gefasst hatte, so in Äthiopien. Äthiopien, im 4. Jh. christlich geworden, empfing daher die europäischen Glaubensbrüder offen im Land und suchte stets bewussten Kontakt zu anderen christlichen Ländern außerhalb Afrikas.¹ Europa sah in Äthiopien (Abessinien) das christliche Reich des Priesterkönig Johannes. Dies galt insbesondere für die Seemacht Portugal.

¹ Heutiger offizieller Name der Kirche ist Äthiopisch Orthodoxen Täwəḥədo Kirche, vgl. grundlegend G. HAILE, „Ethiopian Orthodox (Täwəḥədo) Church“ in: S. UHLIG et al (Eds), *Encyclopaedia Aethiopica*, Vol. 2 (Wiesbaden 2005, 414-421); C. CHAILLOT, *Vie et spiritualité des Églises orthodoxes orientales des traditon syriaque, arménienne, copte et éthiopienne*. Patrimoines Orthodoxie (Paris 2011).

Hintergründe der Auswahl von portugiesischen und spanischen Jesuiten für die Äthiopienmission

Kontakte zwischen Äthiopien und Europa entstanden frühzeitig durch Begegnungen im Heiligen Land und seit dem 13. Jahrhundert durch Aufenthalte von Äthiopiern in Südeuropa. Ab dem 15. Jh. erreichten Europäer Äthiopien. Um 1490 gelangte Pedro de Covilham im Auftrag des portugiesischen Königs João I (1481-1495) in das Land. Kaiser Naod (1494-1508) ermöglichte ihm ein angenehmes Leben, er heiratete eine Äthiopierin und blieb dort bis zu seinem Tod. Der portugiesischen König Manuel I (1495-1521) entsandte zur Vertiefung der Kontakte und zum Aufbau möglicher Handelsstationen João Bermudez und João Gomes nach Äthiopien.² Im Laufe der Zeit stieg so die Anzahl der in Äthiopien lebenden Portugiesen stark an. Kaiser Gälawdewos (1540-1559) bat daher 1541 Papst Paul III (1534-1549) um Unterstützung, der ihm 1545 die Entsendung einiger katholischer Theologen versprach.³ Die Anwesenheit der daraufhin entsandten portugiesischen Priester hatte theologische Dispute über Fragen der Dogmatik und Liturgie zur Folge. Kaiser Gälawdewos legte daraufhin in einem Brief vom 23. Juni 1555 die Richtigkeit der äthiopisch-orthodoxen Glaubenslehre für die anwesenden Portugiesen dar. Anschuldigungen seitens der Katholiken suchte er durch biblische Zitate zu widerlegen. Dieser Brief, bekannt geworden als das „Glaubensbekenntnis des Claudius“, wurde seit 1560 auch in europäischen Schriften zitiert.⁴

Der Papst stand weiter in einem engen Austausch mit Äthiopien und plante dessen umfassende Katholisierung. Die Jesuiten zeichneten sich für diesen Missions- bzw.

2 Kaiser Lébnä Dəngəl (1508-1540) schreibt an Papst Clemens VIII (1523-1534) und berichtet ihm über ein Buch, welches König Zär'a Ya'qob (1434-68) vom Vatikan geschickt worden sei und dass er nun zusammen mit anderen Geschenken zurückschickt. Vgl. F.A. DOMBROWSKI, *Tānāsee 106*. Eine Chronik der Herrscher Äthiopiens (Äthiopistische Forschungen 12; Wiesbaden 1983), 290-295; E. VAN DONZEL, *Foreign Relations of Ethiopia 1642-1700*. Documents Relating to the Journeys of Khodja Murad (Leiden 1979). Dieser Brief Ləbna Dəngəl wurde in Europa schnell bekannt, da er von DAMIÃO DE GOIS in seinem Werk *Aliquot opuscoli* Nr.2 1544 in Louvain in lateinischer Übersetzung veröffentlichte wurde; DAMIÃO DE GOES, *Fides, religio, moresque sub imperio Pretiosi Ioannis (quem vulgo Presbyterum Ioannem vocant) degentium, una cum enarratione confederationis ac amicitiam inter ipsos Aethiopiae Imperatores, & Reges Lusitaniae initae* (Lovanii 1540). Ein intensiver Briefaustausch zwischen Portugal und Äthiopien beginnt. In den äthiopischen Briefen wird oft auf eine Prophezeiung, die seit der Kreuzfahrerzeit in Äthiopien tradiert wird, hingewiesen. Es heißt, ein König von Europa wird geboren, der die ungläubigen Muslime besiegen und verbannen wird. Insbesondere die Beschreibung des Francisco Alvares, der mit der ersten Gesandtschaft 1520-1526 in Äthiopien war, wurde rasch verbreitet, vgl. C. BECKINGHAM, *Prester John, the Mongols and the Ten Lost Tribes* (Aldershot 1996); DERS., „European Sources of Ethiopian“ (*Paideuma* 33, 1987, 167-178), 175.

3 Zu den Dokumenten vgl. I. DA GRAÇA BARRETO (Ed.), *Bullarium Patronatus Portugaliae Regum in Ecclesiis Africae, Asiae atque Oceaniae*. Appendix III. Documenta historiam ecclesiae habessinorum II, Vol. 2 (Lissabon 1879); R.S. WHITEWAY, *The Portuguese Expedition to Abyssinia in 1541-1543*. As Narrated by Castanhoso, with some Contemporary Letters, the Short Account of Bermudez, and Certain Extracts from Correa (London 1902 [Lichtenstein 1967]).

4 Vgl. K. KOSCHORKE/F. LUDWIG/M. DELGADO, *Außereuropäische Christentumsgeschichte (Asien, Afrika, Lateinamerika)*. 1450-1990 (Neukirchen-Vluyn 32010), 122-123.

Unionsauftrag durch ihr weltumfassendes Sendungsbewusstsein aus.⁵ Ignatius von Loyola war durch die umfangreichen Berichte der Portugiesen sehr gut über Äthiopien informiert. Durch seine Gespräche mit Täsfa Seyon, einem äthiopischen Mönch in Rom, vervollständigte sich sein Äthiopienbild.⁶ Er entwickelte ein immer stärkeres Interesse für dieses Land. So war es ihm ein wichtiges Anliegen, den päpstlichen Auftrag für die Äthiopienmission zu erhalten.⁷

Die äthiopische Korrespondenz mit dem Papst war ihm größtenteils bekannt.⁸ Er griff daher schon vor dem offiziellen Missionsauftrag selber zur Feder und eröffnete einen intensiven Briefaustausch mit Kaiser Gälawdewos.⁹ Da Portugal das Patronat über Afrika erhalten hatte, und angesichts der großen Zahl von Portugiesen im Land, vermutete Ignatius, dass Portugiesen für die päpstliche Mission ausgewählt werden sollten.¹⁰ Er begann mit der Verwirklichung des Äthiopien-Projektes und schrieb 1551 eine Nachricht an den König von Portugal, João III.¹¹ Ignatius legte darin seine Vorstellungen über die charakterlichen Anforderungen an die zukünftigen Missiona-

5 Vgl. B. HALLENSLEBEN, *Theologie der Sendung*. Die Ursprünge bei Ignatius von Loyola und Mary Ward (Frankfurt 1994), 101 ff.; M.W. AREGAY, „The Legacy of Jesuit Missionary Activities in Ethiopia from 1555 to 1632“ in: G. HAILE/A. LANDE/S. RUBENSON (Eds.), *The Missionary Factor in Ethiopia*. Papers from a Symposium on the Impact of European Missions on Ethiopian Society, Lund University, August 1996 (Frankfurt 1998, 31-56).

6 Vgl. R. LEFEVRE, „Documenti e Notizie su Tasfa Seyon e la sua attività Romana nel. Sec. XVI“ (*Rassegna di studi Etiopici* 24, 1971, 74-133).

7 Vgl. T. TAMRAT, „Evangelizing the Evangelized: The Root Problem between Missions and the Ethiopian Orthodox Church“ in: HAILE/LANDE/RUBENSON, *Missionary* 17-30.

8 Vgl. M. DA LEONESSA, *Santo Stefano Maggiore degli Abissini e le Relazioni Romano-Etiopiche* (Città del Vaticano 1929), sowie grundsätzlich A. TEKLEHAYMANOT, „The Struggle for the ‘Ethiopianization’ of the Roman Catholic Tradition“ in: HAILE/LANDE/RUBENSON, *Missionary* 135-154. Der Papst galt in Äthiopien als mächtigster Mann Europas, vgl. R. LEFEVRE, „Documenti“ 126. 130.

9 Vgl. C. BECCARI, *Notizia e saggi di opere e documenti inediti riguardanti la storia di Etiopia durante i secoli XVI, XVII e XVIII*. Con otto facsimili e due carte geografiche (Roma 1903), 6-74. Die Briefe von Ignatius von Loyola und die Geschichte der Gründung der Äthiopienmission befinden sich im Archivum Romanum Societatis Iesu und sind im *Monumenta Ignatiana. Series prima: S. Ignatii Epistolae et Instructiones*. Vol. I-XII (Madrid 1903-1911), Vol. VIII, 460-477 mit: Appendix De rebus aethiopicis 675-729 abgedruckt. Nach dem Tode Gälawdewos 1559 beginnt ein Briefwechsel zwischen Äthiopien und Europa, der Bände füllt, vgl. V. BÖLL, „Epistolographie Äthiopiens. Ein Briefwechsel Äthiopien – Rom im 17. Jahrhundert“ in: S. BRÜNE/H. SCHOLLER (Eds.), *Auf dem Weg zum modernen Äthiopien. Festschrift für Bairu Tafla* (Münster 2005, 46-66). Meist wurden sie umgehend gedruckt, so erschienen z.B. die Briefe 25 und 26 von 1624 in Rom 1628: *Lettere annui di Ethiopia*. Del 1624, 1625, e 1626 (Roma 1628). Die Dokumente der frühen Zeit wurden gesammelt und herausgegeben von Camillo Beccari: C. BECCARI, *Rerum Aethiopicarum Scriptores Occidentalis inediti a saeculo XVI ad XLIX* (Vol. I-XV, Roma 1905-1917); vgl. M. DE VASCONCELOS, *Inventário das cartas anuais das Missões da Etiópia* (Arquivo distrital de Braga, Braga 1984).

10 Die Papstbulle „Romanus Pontifex“ vom 8. Januar 1455 von Papst Nikolaus V übertrug alle Rechte an Afrika Portugal, einhergehend mit der Souveränität über alle eroberten Gebiete. Papst Calixt III legte in der Bulle „Inter cetera“ vom 13. Mai 1456 die geistliche Jurisdiktionsgewalt über Afrika in die Hände des portugiesischen Christusorden, dessen Großmeister König Heinrich, der Seefahrer, war. Vgl. U. KNEFELKAMP, „Portugal, Rom und Äthiopien im 16./17. Jahrhundert. Vom Scheitern der katholischen Mission am Roten Meer“ (*Mare Liberum* 6, 1993, 189-202); J. MEIER, „Patronat in den Missionen“ (*Lexikon für Theologie und Kirche* 7, 31998, 1484-1486).

11 Es liest: „Information an Ihre Hoheit über die Personen unserer Gesellschaft, die in das Reich des Priesters Johannes gehen und über andere Bemerkungen die unseren Herrn nötig erscheinen, sie Ihrer Hoheit darzustellen, wie sie es angeordnet hat“, BECCARI, *Notizia* 231; DERS., *Rerum* I, 237-254.

re - und insbesondere über die künftigen Bischöfe und den künftigen Patriarchen von Äthiopien - dar. Bereits hier sind Einflüsse des Konzils von Trient (1545-1563) mit seinen Vorgaben für künftige Missionsaufträge zu erkennen.¹²

Ein jesuitischer Patriarch für Äthiopien

Für Ignatius stand das Ziel einer baldigen Katholisierung und Union der äthiopischen Kirche außer Frage.¹³ Die Suche nach geeigneten Männern für die Mission nach Äthiopien begann. Die Wahl fiel dabei auf João Nunes Barreto und Andrés de Oviedo. 1554 wurde João Nunes Barreto in Rom zum Patriarchen von Äthiopien geweiht, und Andrés de Oviedo zum Bischof.¹⁴ Das war ein absolut ungewöhnlicher Schritt. Ein Land wurde zum Patriarchat erklärt und gleichzeitig das neue Oberhaupt, aus Sicht der Jesuiten selbstredend ein Europäer, gewählt, ohne dass auch nur ein einziger Jesuit das Land betreten hätte. Die geweihten Jesuiten begaben sich unverzüglich auf den Weg nach Äthiopien, die erste Etappe dorthin führte sie jedoch in das indische Goa.

Die Anweisungen zur Akkomodation

Seine umfassenden Kenntnisse über das Land und die äthiopische Kirche veranlassten Ignatius zur Abfassung von detaillierten Anweisungen für João Nunes Barreto und Andrés de Oviedo.¹⁵ In diesen Anweisungen wurde das Ziel des Aufenthalts in Äthiopien sowie die Methoden der geplanten Katholisierung genau festgelegt: „Ermahnungen, die bei der Überzeugungsarbeiten helfen können, das Königreich des Priesters Johannes zur Union mit der katholischen Kirche und Glauben zu bewegen“.¹⁶

12 J.W. O'MALLEY, *Trent and all that. Renaming Catholicism in the Early Modern Era* (Cambridge-London 2000), 68-69.

13 Vgl. H. HÖPFL (Ed.), *Jesuit Political Thought. The Society of Jesus and the State, c. 1540-1630* (Ideas in Context; Cambridge 2004).

14 Der Titel wurde am 24. Januar 1554 durch die Bulle von Julius III „Cum nos super“ bestimmt, vgl. BECCARI, *Rerum* 39-41. 191. Die Weihe erfolgte somit vor der Union, vgl. G. BESHAM/M.W. AREGAY, *The Question of the Union of the Churches in Luso-Ethiopian Relations, 1500-1632* (Junta de Investigações do Ultramar e Centro de Estudos Históricos Ultramarinos; Lissabon 1964), 34-45; D. ALDEN, *The Making of an Enterprise* (Stanford 1996), 154 ff.; H. PENNEC, „I. La mission jésuite en Éthiopie au temps de Pedro Paez (1583-1622) et ses rapports avec le pouvoir éthiopien“ (*Rassegna di Studi Etiopici* 36, 1992 (1994), 77-116), 79.

15 Zur Instruktion von Ignatius von Loyola von 1553 „Minuta delle istruzioni che S. Ignazio diede ai suoi missionari d'Etiochia“ siehe BECCARI, *Notizia* 237-254.

16 BECCARI, *Notizia* 237; C. SOMMERVOGEL, *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus*, VI (Brüssel 1895), 82-84; P. CARAMAN, *The lost Empire. The Story of the Jesuits in Ethiopia 1555-1634* (London 1985); H. PENNEC, *Des Jésuites au Royaume du Prêtre Jean (Éthiopie). Stratégies, rencontres et tentatives d'implantation 1495-1633* (Centre Culturel Calouste Gulbenkian; Paris 2003). Siehe auch J.B. COULBEAUX, *Histoire politique et religieuse de l'Abyssinie depuis les temps les plus reculés jusqu'à l'avènement de Menelik II* (Paris 1929); A. KAMMERER, *La Mer Rouge, l'Abyssinie et l'Arabie aux XVIe et XVIIe siècles et la cartographie des portulans du monde oriental. Mémoires de la Société Royale de Géographie d'Égypte* (Le Caire 1947-1949).

Ignatius erläutert ausführlich erstens die Bedeutung des Erlernens der äthiopischen Sprachen und zweitens die Akzeptanz beziehungsweise Annahme der äthiopischen Traditionen. In seinen Anweisungen zeigt er auch die Möglichkeit auf, sich aufgrund der jeweiligen Verhältnisse vor Ort gegebenenfalls andere Schritte für die Arbeit auszuwählen. Modern ausgedrückt sollte es um Integration und Inkulturation ohne Verlust der eigenen Identität gehen.¹⁷

Die Realität in Äthiopien (Das große Erwachen)

Andrés de Oviedos reiste zunächst ohne Barreto nach Äthiopien. Seine Erwartungen und Vorstellungen wurden bei seiner Ankunft in Äthiopien erschüttert. Kaiser Gälawdewos ließ sich auf keinerlei Diskussion über eine mögliche Union und die damit verbundene Residenz eines katholischen portugiesischen Patriarchen für die äthiopische Kirche ein. Er machte den Vorschlag, Barreto als Patriarch für die im Land lebenden Portugiesen von Goa nach Äthiopien zu holen.¹⁸ Barreto starb jedoch, ohne jemals Äthiopien betreten zu haben, und de Oviedo wurde, bereits vorab als möglicher Nachfolger bestimmt, zum zweiten Patriarchen (1562-1577) der – immer noch nur in der Theorie bestehenden – katholisch-äthiopischen Kirche.

Er und die anderen Jesuiten wurden nach Färəmona, einem von Nachkommen der ersten Portugiesen bewohnten Ort in Təgray im Norden des Landes, verbannt.¹⁹ Lediglich innerhalb dieser Gegend wirkten sie bis zu ihrem Tod, wobei de Oviedos Stellung als „Patriarch der Äthiopier“ innerhalb der portugiesischen Gemeinde schwierig war. Immer mehr Portugiesen bzw. Nachfahren konvertierten stattdessen zur äthiopisch-orthodoxen Kirche. Dies geschah oft aus alltäglichen Notwendigkeiten heraus. Ein Leben ohne Kirche und vor allem ohne Liturgie bzw. Sakramente war für beide Seiten unvorstellbar. So übernahmen die portugiesischen Männer den Glauben ihrer Frauen, zumal diese einen nicht praktizierenden Christen nicht geheiratet hätten.²⁰

Die Jesuiten hielten trotz aller Widerstände am Ziel der Union und Katholisierung des Landes fest. Nach dem missglückten ersten Anlauf entschlossen sie sich gegen Ende des 16. Jh.s, einen neuen Weg zu gehen.²¹ Die Suche nach geeigneten Männern

17 Vgl. ALDEN, *Making* 155.

18 Vgl. BESHAIH/AREGAY, *Questions* 58ff. Galawdewos Vorschlag ist in einem Brief an König João von Portugal festgehalten.

19 Vgl. BECCARI, *Rerum* X, 361; PENNEC, „Mission“ I, 83 ff.; HUNTINGFORD, *Historical* 113 ff. Eine Auflistung der Orte liefert F.A. DOMBROWSKI, *Ethiopia's access to the sea* (Leiden 1985) 25 ff.; C. E. SHENK, „Reverse Contextualization: Jesuit Encounter with the Ethiopian Orthodox Church“ (*Direction* 28, 1/1999, 88-100).

20 Vgl. E. VAN DONZEL, „King Fasilidas, Abuna Marqos and Abeto Galawdewos“ in: J. SEGERT/A.J.E. BODROGLIGETI (Eds.), *Ethiopian Studies* (Wiesbaden 1983, 419-429), 426; BECCARI, *Rerum* III, 212. X, 144. 343 ff.; BESHAIH/AREGAY, *Questions* 55; S. CHERNETSOV, „The Role of the Catholicism in the History of Ethiopia of the first half of the 17th century“ in: *Proceedings of the tenth International Conference of Ethiopian Studies/Actes de la Xe conférence internationale des études éthiopiennes*. Vol. I (Paris 1988, 205-212), 211; KRAUSE, *Portugueses* 37. (KM: Konnte den vollen Titel nicht ermitteln)

21 Vgl. L. COHEN, *The Missionary Strategies of the Jesuits in Ethiopia (1555-1632)* (Äthiopistische Forschungen 70; Wiesbaden 2009).

für Äthiopien wurde in Europa intensiv weiter geführt. Diesmal wurde beschlossen, nicht direkt einen Patriarchen zu senden, sondern einen Priester. 1587 wurde Pedro Paez (Pero Pais) für diese Aufgabe ausgesucht.²² Paez (*1564 Olmeda, Spanien - † 20.5.1622 Gorgora, Äthiopien) war seit 1582 Jesuit. Er begab sich auf den Weg nach Äthiopien, geriet jedoch unterwegs in Gefangenschaft. 1598 beschloß daraufhin der portugiesische Erzbischof in Goa, den Priester Melchior da Sylva – einen gebürtigen Inder – nach Äthiopien zu schicken.²³ Er sollte nach dem Tod der letzten dort lebenden Jesuiten die Lage vor Ort klären. Paez selber erreichte schließlich 1603 das Land und es gelang ihm sofort dank seiner diplomatischen Fähigkeiten, sich am Hof von Kaiser Zä-Dəngəl (1603-1604) zu etablieren. Sein Wirkungskreis wuchs beständig. Als Zä-Dəngəl im vorausseilenden Gehorsam kirchliche Reformen im Sinne der Jesuiten in seinem Land durchführen wollte, erfolgten Tumulte und er wurde abgesetzt.²⁴ Sein Nachfolger, Kaiser Susənyos (1607-1632), war ebenfalls von Paez beeindruckt. Er ermöglichte es ihm, eine Schule zu gründen und am Hof zu predigen.²⁵

- 22 V. BÖLL, „Pedro Paez“ (*Religion in Geschichte und Gegenwart*, Band 6, 792-793). Er reiste über Goa (1588-1589) und Hormuz (1589) nach Indien (1596-1601). Er erforschte als erster Europäer die Nilquelle (1618), vgl. „Relatio de origine Nili, 1618“ in: A. KIRCHER, *Mundus subterraneus* (Amsterdam 1665, 72 f.); J. VOSSIUS, *Dissertation touchant l'origine du Nil* (Paris 1667); „Historia Aethiopiae“ in: BECCARI, *Rerum* I, 273-291 und *Rerum* II-III; P. PAIS, *História da Etiópia* (Porto 1945-46); H. PENNEC, „Mission“ I; DERS., „II. Le temps de la séduction (1603-1612)“ (*Rassegna di Studi Etiopici* 37, 1993 (1995), 135-165); DERS., „III. Le temps de la ‘victoire’ (1612-1622)“ (*Rassegna di Studi Etiopici* 38, 1994 (1997), 139-181); DERS., „La Correspondence royale Éthiopico-européenne de 1607, traduite et réinterprétée“ (*Cahiers du CRA - Centre de recherches africaines* 9, 1998, 91-111).
- 23 Der Zugang nach Äthiopien war durch die osmanische Kontrolle der Hafenstädte für Europäer schwierig, Inder konnten ungehindert ein- und ausreisen. Vgl. BECCARI, *Rerum* III, 21!; PENNEC, „Mission“ I, 111.
- 24 Kaiser Zä-Dəngəl wollte den Sabbat verbieten, vgl. BESHAH/AREGAY, *Questions* 72. Er bat Papst Clemens VIII (1592-1607) um weitere Jesuiten und schlug vor, seinen Sohn mit der Tochter König Philipps III. (1598-1621) zu verheiraten, vgl. DOMBROWSKI, *Tānāsee*, Fn. 284, 300; M.F. ESTEVES PEREIRA, *Chronica de Susenyos, Rei de Ethiopia* (2 Vol. Lisboa 1892/1900), Vol. II, 454; CHERNETSOV, „Role“ 205-212. Vgl. dazu auch die englischen Bemühungen, in Äthiopien Fuss zu fassen, R. PANKHURST, „A letter from King James I of England to Emperor Suneyos of Ethiopia“ in: H.G. MARCUS, *New Trends in Ethiopian Studies. Papers of the 12th International Conference of Ethiopian Studies*, Vol. I (Lawrenceville 1994, 857-867).
- 25 Der Kaiser führte einen regen Briefaustausch mit Papst Paul V (1605-1621), vgl. O. RAINERI, *Lettere tra i pontefici romani e i principi etiopici (Secoli XII-XX)* (Studi e Testi 412; Città del Vaticano 2003), Brief Nr. 29-49, erstmals veröffentlicht in F. GUERREIRO, *Relação anual das coisas que fizeram os padres da companhia nas partes da India oriental, et em algumas outras da conquista deste Reyno nos annos de 607 et 608 et do processo de conversão et Christandade daquellas partes, com mais hua addiçam à relação de Ethiopia...* (Coimbra 1611, N1942), sowie BECCARI, *Notizia* 257-258. Briefe von Susənyos an König Philipp bringen seinen Wunsch nach militärischer Unterstützung zum Ausdruck, vgl. BECCARI, *Rerum* XI, 250-251; P. PENNEC, „La Correspondence royale Ethiopico-europeenne de 1607, traduite et reinterpretee“ (*Centre de recherches africaines* 9, 1998, 91-111), 100. Paez beschreibt in seiner Chronik die Reaktionen von Susənyos, als er 1612 einen Brief von Papst Paul V erhält. Dieser war voller Freude, küsste das Pergament und lobte die elegante Handschrift. Er bewunderte das päpstliche Siegel, das den heiligen Peter mit einem Netz voller Fische zeigt. Der Papst kündigte ihm in dem Schreiben militärische Hilfe an; vgl. P. PAIS, *História* III, 197; BECCARI, *Rerum* III, 402-403; C. CONTI ROSSINI, „Portogallo ed Etiopia“ in: DERS., *Relazioni storiche fra l'Italia e il Portogallo* (Roma 1940, Vol. 18, 323-59).

Paez beschäftigte sich gemäß den – auf Akkomodation abzielenden – Instruktionen intensiv mit den verschiedenen äthiopischen Sprachen und lernte Altäthiopisch (Gə‘əz) und Amharisch.²⁶ Zudem setzte er sich mit der äthiopisch-orthodoxen Dogmatik und Praxis wie dem Gebot der Sabbatobservanz auseinander. Daher akzeptierte er anfangs die äthiopischen Lebensformen. Paez führte ein asketisches Leben, was ihm die Ehrerbietung der äthiopischen Theologen und Mönche einbrachte, die Gleiches gewohnt waren.

Paez’ Praxis gelebter Akkomodation wurde honoriert. Der Kaiser schätzte ihn und vertraute auch in politischer Hinsicht auf seinen Ratschlag.²⁷ Eine enge Freundschaft verband Paez insbesondere mit dem jüngeren Bruder von Susənyos, Ras Śə‘ələ Krəstos.²⁸ Dieser konvertierte bereits 1611/12 zum Katholizismus und ließ sich taufen.²⁹ 1622 konnte Paez auch Kaiser Susənyos nach katholischem Ritus taufen und ihm die Eucharistie erteilen.³⁰ Paez’ plötzlicher Fiebertod 1622 bedeutete jedoch wieder eine tiefe Zäsur in den jesuitisch-äthiopischen Beziehungen.

Afonso Mendes: Der dritte Patriarch

Aufgrund der positiven Berichte und der Erfolge von Paez beschloss Rom, wieder einen Patriarchen nach Äthiopien zu schicken. 1621 wurde der spanische Jesuit Afonso Mendes (1579-1656) in Goa als Kandidat ausgewählt und 1623 zum dritten Patriarchen Äthiopiens geweiht. Aufgrund der politischen Lage am Roten Meer erreichte er erst 1625 Äthiopien und 1626 den dortigen Kaiserhof.³¹ Vorerst wurde er akzeptiert, insbesondere Ras Śə‘ələ Krəstos bekundete erneut seine Zugehörigkeit zum Katholizismus.³²

26 Vgl. BECCARI, *Rerum* II-III; M ABIR, „Ethiopia and the Horn of Africa“ in: *The Cambridge History of Africa, c. 1600-1790* (Cambridge 1975, Vol. 4, 537-577).

27 Vgl. A. MARTÍNEZ D’ALÓS-MONER, *In the Company of Iyāsus. The Jesuit Mission in Ethiopia, 1557-1632.* (Florence 2009); V. BÖLL, „Von der Freundschaft zur Feindschaft. Die äthiopisch-orthodoxe Kirche und die portugiesischen Jesuiten in Äthiopien, 16. und 17. Jahrhundert“ in: K. KOSCHORKE (Ed.), *Christen und Gewürze. Konfrontation und Interaktion kolonialer und indigener Christentumsvarianten* (Göttingen 1998, 43-58); CHERNETSOV, „Role“ 205-212, zu den globalen Machtinteressen Susenyos.

28 BECCARI, *Rerum* III, 220. XI, 168. 208. 270.

29 Die erneute Taufe wurde als Wiedertaufe heftig diskutiert, BECCARI, *Rerum* II, 356f. 376. III, 214. 326. 391ff.; PENNEC, „Mission“ 139-182; L. COHEN, „Los portugueses en Ethiopia y la problemática de los ritos ‚judáicos‘“ (*Historia y grafia* 17, 2001, 209-240); J.A. KOLMODIN, *Traditions de Tsazzega et Hazzega* (Uppsala 1912-15), III, A27. A35; AREGAY, „Legacy“ 51.

30 Seine Konversion zum Katholizismus wurde bei der Rebellion 1622 gegen ihn nur am Rande erwähnt: „qui avait commencé le changement de la foi“, M.F.M. PEREIRA ESTEVES, *Chronica de Susenyos 1892/1900*, 187; vgl. T. BEYENE, *La politica cattolica di Seltan Sagad (1607-1632) e la missione della compagnia de Gesù in Ethiopia* (1983); CARAMAN, *Empire* 133ff.

31 BECCARI, *Rerum* IX, 428-430. XV, 227-234; RAINERI, *Lettere* 17. 1624 erreichten die Jesuiten Manoel de Almeida, Manoel Barradas, Jerónimo Lobo und Juan de Velasco Äthiopien, alle schrieben ausführliche Berichte über ihren Aufenthalt, *Lettere annue de Giapone, China, Goa e Ethiopia* (Milano 1621); *Lettere annue d’Ethiopia, Malabar, Brasil e Goa. Dall’anno 1620 fin al’1624* (Roma 1627); G. PAEZ, *Lettere annue di Ethiopia del 1624, 1625, e 1626* (Roma 1628); DERS., *Lettere dell’Ethiopia dell’anno Marco del 1627 e della Cina dell’anno 1625 sino Febbraio del 1626* (Roma 1629).

32 BESHAH/AREGAY, *Question* 99; AREGAY, „Legacy“ 53; BECCARI, *Rerum* VI, 491.

Mendes ließ jedoch in seinem Wirken eine deutliche Differenz gegenüber den Anweisungen des Ignatius erkennen. Er verfügte über keine äthiopischen Sprachkenntnisse und lehnte die äthiopischen Traditionen offen ab. Er beharrte sowohl auf eine komplette Reform der äthiopischen Kirche als auch auf der Liturgie des lateinischen Ritus.³³

Seine strikte und intolerante Haltung führte zu aggressiven Auseinandersetzungen zwischen Äthiopiern und Jesuiten, mit dem Ergebnis einer gegenseitigen Exkommunikation. Kaiser Susənyos hielt nichtsdestotrotz sein Versprechen Paez gegenüber und proklamierte 1628 gemeinsam mit Mendes den katholischen Glauben als offizielle Konfession seines Landes.³⁴ Alle kirchlichen Instanzen und Klöster der äthiopisch-orthodoxen Kirche rebellierten gegen diesen kaiserlichen Beschluss, ein Bürgerkrieg war die Folge.

Das Ende des jesuitischen Projekts

Die zeitweilige Erhebung des Katholizismus zur offiziellen Religion Äthiopiens 1628 war der bislang größte Erfolg der Jesuiten in Äthiopien. Mendes war sich sicher, bald die Union der beiden Kirchen durchführen zu können. Die offenen Rebellionen und der massive Widerstand des äthiopischen Klerus zerstörten jedoch kurz darauf den Traum der Jesuiten. In der nördlichen Region Tigre wurde 1628 umgehend der orthodoxen Glauben wieder in Geltung gesetzt, 1631 in Goggam.³⁵ Am 23. Juni 1632 wurde der äthiopisch-orthodoxe Glauben durch ein Dekret von Susənyos wieder für verbindlich erklärt.³⁶ Die Begründung für diesen Schritt wird im Dekret folgendermaßen angegeben: Der Glaube aus Rom sei die Ursache für viele Kriege und Tote.³⁷

Kaiser Susənyos übergab die Regierung an seinen Sohn Fasilädäs.³⁸ Die Jesuiten mussten das Land verlassen und wurden teilweise verfolgt und getötet. Mendes

33 Vgl. PENNEC, „Mission“ I, 81; ALDEN, *Making* 156. Zu seinen Briefen nach Rom und Portugal vgl. BECCARI, *Notizia* 131 ff. Nach dem Dekret Susenyos, das die Heiligung des Sabbats verbietet, kam es zu offenen Revolten im ganzen Land, vgl. BESHAH/AREGAY, *Question* 86 ff.

34 Es war weltweit charakteristisch für die Neuzeit, den konfessionellen Übertritt durch einen Befehl des Königs oder Kaisers zu vollziehen. Die Gläubigen hatten als Individuum nur selten die Möglichkeit zur eigenen Entscheidung, vgl. K. VON GREYERZ (Ed.), *Interkonfessionalität - Transkonfessionalität - binnenkonfessionelle Pluralität*. Neue Forschungen zur Konfessionalisierungsthese (Gütersloh 2003).

35 BECCARI, *Rerum* III, 284; PENNEC, „Mission“ II, 151 ff.; BESHAH/AREGAY, *Questions* 101, mit dem detailliertem Ablauf der Wiedereinsetzung der orthodoxen Kirche.

36 Brief des Manuel Barradas vom 15. August 1632 aus Fərəmona an Antonio Gonzalvez in Evora (Elenco, II, 147); BECCARI, *Notizia* 1632. Vgl. U. KNEFELKAMP, „Mission und Kolonialismus. Die Portugiesen in Äthiopien (1520-1640)“ in: DERS., *Aufsätze zur portugiesischen Kulturgeschichte* (Münster 1993, 1-232); M.F.M. PEREIRA ESTEVES, *Chronica de Susnyos, rei de Ethiopia* (2 Vols., Lisboa 1892/1900).

37 Bericht des Manuel Barradas von 1633 (keine genaue Datenangabe) über die Veröffentlichung des Dekrets (Elenco, II, 154); BECCARI, *Notizia* 111. 148. 154; A. MENDES, *Expeditionis aethyopicae Patriarchae Alphosi Mendesii, libri tres et Auctuarii liber quartus* (Köln 1692), libro II. Bericht des Mendes vom 9. Mai 1633 aus Fremona an den katholischen König über die Ereignisse in Äthiopien 1632 (Elenco, II, 151).

38 MENDEZ, *Expeditionis* II; BECCARI, *Notizia* 109. 146. Bericht des Mendes vom 9. Mai 1633 aus Fremona an den katholischen König Philipp III von Portugal über die Ereignisse in Äthiopien 1632

schilderte diese Vorgänge ausführlich in seinen Briefen, die er mit „Alfonsus Patr.ca (sic) Aethiopiae“ (Alfons, Patriarch von Äthiopien) unterzeichnete. In seinen Briefen berichtete er über die äthiopischen katholischen Märtyrer, ሰጦልጳ ጽሮስ, die von ihm zu ihnen gerechnet.³⁹ Eine Zeitlang durften keine Katholiken (Franken) mehr das Land betreten.⁴⁰

Exklusivismus und Intoleranz

Faktisch erlebten die Jesuiten in Äthiopien nur eine vierjährige Erfolgsphase, von der Proklamation Kaiser Susānyos 1628 bis zu seiner Abdankung 1632. Die Frage, wie es zu dieser Fehleinschätzung der äthiopischen Situation seitens der Jesuiten kommen konnte, ist schwer zu beantworten. Ignatius' fundiertes Wissen über Äthiopien und die zahlreichen ausführlichen schriftlichen Quellen und Berichte über und aus Äthiopien hätten das genaue Gegenteil vermuten lassen. Fast in allen Quellen wird die tiefe Gläubigkeit der Äthiopier beschrieben, der tägliche Gang zur Kirche, das Beten, die langen Liturgien, die Kirchenfeste und vor allem die ausgezeichneten Bibel-Kenntnisse der Äthiopier. Wurden diese Tatsachen ignoriert?

Eine Antwort darauf liegt im *Konzil von Trient*. Dessen Beschlüsse bewirkten eine Haltung der Intoleranz gegenüber anderen Kirchen und förderten den römischen Exklusivismus. Die äthiopische Kirche geriet dadurch zwangsläufig in den Verdacht der Häresie. Mendes erstellte eine lange Liste angeblicher „Irrtümer“ der Äthiopier.⁴¹ Für ihn war eindeutig, dass nur der katholische Glaube dem Urchristentum entspricht, alle anderen Formen kirchlicher Praxis wurden als Abweichung bzw. als falsch angesehen. Äthiopische Traditionen wie die Beschneidung, die Einhaltung des Sabbats, die hohe Anzahl der Fastentage sowie die Essensgebote (Verzicht auf Schweinefleisch) wurden nun verboten. Es wurde eine neue Scheidungsverordnung sowie ein neues Kirchenrecht erlassen, der gregorianische Kalender eingeführt und die Liturgie dem katholischen Stundenbuch angepasst.⁴²

Ein weiterer Hinweis auf das Konzil von Trient findet sich im Bemühen, den Ritus zu vereinheitlichen. Paez und Mendes bestanden auf die Latinisierung der äthiopischen Kirche. Die Jesuiten übersetzten die lateinische Liturgie ins Gə'əz, um die äthiopische Liturgie dann durch den lateinischen Ritus ersetzen zu können.⁴³

(Elenco, II, 151), BECCARI, *Rerum* VIII; VASCONCELOS, *Inventário* 10.

39 Mendes schrieb am 11. Dezember 1637 aus Goa an Papst Urban VIII (1623-44) und berichtete über den treuen Katholiken Ras Sé'ēlä Krēstos, vgl. U. MANNUCCI, „Contributi documentarii per la storia della distruzione degli episcopati latini in Oriente nei secoli XVI e XVII“ (*Bessarione*, Anno XVII, 29, 1913), 484; „Relazione del Patriarca sul martirio del Nogueira e di ras Sella Christos, da Goa 1655, ASI. Goana Hist. 1627-59, n. LX“ in: BECCARI, *Notizia* 22.

40 Der deutsche Lutheraner Peter Heyling, der mit dem neuen Abunā Markus aus Ägypten in Äthiopien 1634 einreiste, konnte dort unbehelligt leben, vgl. O.W. MEINARDUS, „Peter Heyling in the Light of Catholic Historiography“ (*Ostkirchliche Studien* 18, 1969, 16-22), 17ff.

41 MENDEZ, *Expeditionis* Kap. 6: „Abassinorum contra religionem catholicam errores“; L. COHEN, „Portugueses en Ethiopia“ 209-240.

42 Vgl. C. BECCARI, *Il Tigre*. Descrittoda un missionarioGesuitadel secoloXVII (Rom 1912), 119 ff.; BESHAH/AREGAY, *Questions* 92.

43 BECCARI, *Rerum* XII, 41. 509.

Die ablehnende Haltung der Jesuiten gegenüber der äthiopischen Theologie führte zu zahlreichen äthiopischen Konzilien. Diese wurden vom Kaiser einberufen und fanden an seinem Hof statt. Dies entsprach einer äthiopischen Tradition, da seit dem 15. Jh. theologische Streitigkeiten auf wochenlangen Konzilien ausgetragen wurden. Die Jesuiten unterschätzten deshalb die hohe Kunst des Debattierens der Äthiopier. Paez versuchte die Theologie der äthiopischen-orthodoxen Kirche durch Bibelzitate Schritt für Schritt zu widerlegen. Dadurch spornte er jedoch die Äthiopier zu einer analogen Vorgehensweise an. Die Christologie, Fragen zur Trinität, Liturgie und Ritus wurden in diesen Debatten wiederholt erörtert. Die äthiopische Seite sah die christologischen Lehren der Katholiken als Häresie an, die chalcedonensische Zwei-Naturenlehre wurde von ihr abgelehnt. Die Bedeutung und der Zeitpunkt der Salbung Christi waren ein weiterer Streitpunkt. Das äthiopische Konzil von 1614 hat einen besonders reichen Nachklang in den Quellen gefunden. Sein Hauptthema war die Beichte.⁴⁴ Die Beichte hatte in der äthiopisch-orthodoxen Kirche einen ganz anderen Stellenwert als bei den Jesuiten, die den Anweisungen von Ignatius nachkommen wollten, mindestens einmal pro Woche zu beichten. Die Äthiopier kannten die Beichte nur als Generalbeichte am Karfreitag.⁴⁵

Die äthiopischen Theologen verfassten eine Vielzahl von theologischen (bzw. apologetischen) Schriften, um den Jesuiten die Richtigkeit ihrer eigenen Lehre aufzuzeigen. Erwähnt sei hier nur die Schrift *Mäzgäbä Haymanot* (Schatz des Glaubens). In diesem Buch wird u.a. die Ablehnung der Beschlüsse des Konzils von Chalkedon (451) begründet. Diese Schrift wurde aufgrund seiner theologischen Bedeutung von Paez übersetzt.⁴⁶ Die äthiopischen Streitschriften waren jedoch nicht nur an die Jesuiten adressiert, sondern in Form von Briefen auch an ihre eigenen Herrscher, die mit dem Katholizismus sympathisierten, so an den Kaiser Zä-Dəngəl (1603-1604).⁴⁷ Dem Befehl von Kaiser Susanyos, die äthiopischen Bücher gemäß der katholischen Lehre über die Natur Christus abzuändern, wurde nicht nachgekommen.⁴⁸

44 Zur theologischen Diskussion und zur Bedeutung Paez als Beichtvater des Kaisers vgl. V. BÖLL, „Das jesuitische Intermezzo in Äthiopien“ in: J. MEIER (Ed.), „...usque ad ultimum terrae“. Die Jesuiten und die transkontinentale Ausbreitung des Christentums 1540-1773 (Studien zur Außereuropäischen Christentumsgeschichte, Bd. 3; Göttingen 2000, 137-151).

45 Vgl. *Monumenta Historica Societatis Iesu* 64. 349 (Constitutiones SJ III, c.1,11); M. BARRADAS, „Tractatus Tres Historico-Geographici“ in: BECCARI, *Rerum* 167.

46 E. CERULLI, *Scritti teologici etiopici del secolo XVI-XVII* (Città del Vaticano 1958), vol. II, 1-65, 67-110. Paez war beeindruckt vom äthiopischen Heiligen Täklä Haymanot und übersetzte seine Vita ins Portugiesische. Die Jesuiten sahen in ihm eine Art Vorbild für erfolgreiche Missionierung, vgl. E. PEREIRA, *Vida de Takla Haymanot pelo P. Man. De Almeida* (Lisboa 1899); P. PAEZ, „Litterae annuae Ethiopiae anni 1617“ in: *Lettere annue del Giappone, China, Goa, et Ethiopia*. Scritti al M.R.P. Generale della Compagnia de Giesù. Da Padri dell'istessa Compagnia ne gli anni 1615, 1616, 1617, 1618, 1619; E.A. WALLIS BUDGE, *The Life of Takla Haymanot* (London 1906); S. KAPLAN, *The Monastic Holy Man and the Christianization of Early Salomonic Ethiopia* (Wiesbaden 1984). Ausführlich L. COHEN, „The Jesuit missionary as translator (1603-1632)“ in: V. BÖLL et al. (Eds), *Ethiopia and the Missions. Historical and Anthropological Insights* (Münster 2005, 7-30), 18.

47 Der Brief wird zitiert als „Sawana näfs“ (Zuflucht der Seele). Der Autor war der Äthiopier NEWAYA MÄSQAL, der in Ägypten weilte, um den Kaiser vor den Jesuiten zu warnen, vgl. BÖLL, „Freundschaft“ 52.

48 Vgl. PAIS, *Historia* III, 156; BECCARI, *Rerum* XI, 509.

Die Jesuiten antworteten mit eigenen Schriften, die von ihnen ins Gə'əz übersetzt wurden, wie etwa das *Mäqšäftä ḥassäta*⁴⁹ und das von Mendes verfasste Buch *Bərhan haymanot* (Licht des Glaubens). Das Buch ist unterteilt in zwölf Kapitel und legt ausführlich die „Irrtümer“ der äthiopischen Kirche dar.⁵⁰

Die äthiopischen Schriften wurden als theologische Werke mit dem Ziel einer Darstellung der orthodoxen Theologie verfasst. Es war nicht ihre Absicht, die katholische Seite zur Annahme des orthodoxen Glaubensbekenntnisses zu bewegen. Aufgrund des Selbstverständnisses als Nationalkirche unterblieben missionarische Aktivitäten außerhalb Äthiopiens oder unter Nicht-Äthiopiern. Diese äthiopischen Schriften verdeutlichen, dass sich durch den Kontakt mit den Jesuiten die Wahrnehmung anderer Formen des Christentums veränderte. Anstelle der Betonung der Bruderschaft durch den gemeinsamen christlichen Glauben wurde nun die Richtigkeit des äthiopisch-orthodoxen Glaubens nachdrücklich herausgestellt.

Die Jesuiten übersetzten viele ihrer Schriften ins Gé'éz, auch mit Hilfe von Äthiopiern, so die Evangelienkommentare des Jesuiten Juan de Maldonado (1533-1583).⁵¹ Die übersetzten Schriften der Jesuiten wurden von den Orthodoxen nicht pauschal abgelehnt, sondern eingehend studiert. Das jesuitische *Scolaire*, ein Lehrbuch in der Art eines Katechismus, von den Portugiesen *Cartilha* genannt, fand rasche Verbreitung.⁵² Pedro Paez übersetzte es ins Gé'éz und anschließend in die moderne Sprache Äthiopiens, das Amharisch. In der *Cartilha* ist am Anfang ein äthiopisches Alphabet abgedruckt, welches sowohl den Portugiesen beim Erlernen der äthiopischen Schrift behilflich sein sollte als auch seitens der Jesuiten beim Unterricht der äthiopischen Kinder eingesetzt wurde. Die im Buch enthaltenen Glaubenssätze wurden auch im katholischen Gottesdienst vorgetragen. Die Übersetzung der *Cartilha* ins Amharisch war ein geschickter Zug der Jesuiten. Bis zu diesem Zeitpunkt waren die Schriften auf Gə'əz verfasst, daher nur denjenigen verständlich, die diese Sprache erlernt hatten. Die Übersetzung ins Amharische erfolgte zunächst mündlich. Mit dem Eintreffen der Jesuiten begann jedoch auch die Abfassung von Büchern auf Amharisch.⁵³

Die Marienverehrung war sowohl auf äthiopischer wie auf jesuitischer Seite intensiv verbreitet.⁵⁴ Die Jesuiten verfassten ebenso wie die Äthiopier Marienschriften. Hier kann davon ausgegangen werden, dass die Jesuiten vom Reichtum der äthiopischen Marienliteratur beeindruckt waren.⁵⁵

49 „Geißelung der Lügen“, meist als „Magseph Assetat“ zitiert, von ANTÓNIO FERNANDES 1642 in Goa verfasst.

50 A. MENDEZ, *Bran Haimanot*. Id est. Lux Fidei in Ephitalamium Aethiopiassae sive in Nuptias Verbi et Ecclesia (Lisboa 1642).

51 J. DE MALDONADO, *Commentarii in quatuor Evangelistas* (Pont-à-Mousson 1596). Šé'élä Kréstos schreibt in einem Brief, dass er den Evangelienkommentar von J. Maldonnat übersetzt habe: Brief von Pedro Paez vom 22. Juni 1616 aus Gorgora, vgl. BECCARI, *Relazione* 352-354; BECCARI, *Rerum* III, 429. VI, 237. XI, 277. 284.

52 Vgl. BECCARI, *Rerum* III, 237. XI, 144. 217f. Die *Cartilha* wurde 1554 erstmals gedruckt und in zahlreiche Sprachen übersetzt.

53 L. COHEN, „Jesuit missionary“ 15.

54 Vgl. M. JOÃO RAMOS/I. BOAVIDA (Eds.), *The Indigenous and the Foreign in Christian Ethiopian Art. Portuguese-Ethiopian Contacts in the 16th and 17th Centuries* (London 2004).

55 V. BÖLL, *Unsere Herrin Maria*. Die traditionelle äthiopische Exegese der Marienaphora des Cyri-

Konfessionalisierung

Die wachsende Bedeutung des konfessionellen Elements wird durch die Chronologie der Ereignisse deutlich. Zu Beginn der Präsenz der Jesuiten im Lande wurde das Christentum als verbindendes Element angesehen und zugleich auf der Selbständigkeit der äthiopischen Kirche bestanden. Andrés de Oviedo wurde bei seinem Auftritt als Bischof nicht ernst genommen und zu den anderen Portugiesen im Land, die der gleichen Konfession wie er angehörten, geschickt. Durch diesen Schritt vollzogen die Äthiopier bereits eine ganz bewusste Abgrenzung. Die spätere Konfrontation mit Paez und Mendes führte zu einem weiteren Schritt, der offenen Ablehnung der römisch-katholischen Kirche.

Gleichzeitig führte der Exklusivitätsanspruch der Jesuiten die Äthiopier zu einer klaren Darstellung ihrer eigenen Zugehörigkeit zur koptischen Kirche und den anderen non-chalkedonensischen Kirchen. In den apologetischen Schriften der Äthiopier ist das Konzil von Chalkedon 451 das Ereignis, das wiederholt erläutert wird. In ihren Augen vertraten sie durch die Ablehnung der Lehrsätze dieses Konzils den wahren, miaphysitischen Glauben. Die anderen Kirchen hingegen hätten die wahre Natur Christi verkannt.

Die Jesuiten unterschätzten dieses konfessionelle Bewusstsein der Äthiopier. Dies zeigten sie insbesondere durch die Weihe eines katholischen Patriarchen bereits vor ihrer Abreise nach Äthiopien. Der beabsichtigte Vollzug einer Union setzte eine autokephale Kirche voraus, doch genau dies war in Äthiopien nicht der Fall. Vielmehr wurde traditionellerweise ein koptischer Mönch vom koptischen Patriarchen Alexandrias zum Metropoliten, zum *abun* (*Abunä*), der äthiopischen Kirche geweiht. Diese Anbindung an das Patriarchat in Alexandrien dauerte bis 1959, bis zur Weihe des ersten äthiopischen Patriarchen. Die koptischen Metropoliten zur Zeit der Jesuiten in Äthiopien stellten sich klar gegen die Absicht einer Katholisierung. So führte die Diskussion 1617 zwischen Paez und dem koptischen Metropoliten Abunä Səm'on (1607-1617) über die Frage der Zwei-Naturen-Lehre zu einer Rebellion, bei der der Metropolit zu Tode kam.⁵⁶ Wiederholt hatte der Kopte öffentlich seine Bereitschaft betont, für seinen Glauben in den Tod zu gehen. Rom hoffte, die äthiopische Kirche durch einen eigenen Patriarchen unabhängig von der koptischen Kirche zu machen, und ging irrtümlich davon aus, dies sei auch der Wunsch der Äthiopier. Der Aufenthalt der Jesuiten in Ägypten 1553-1773 und ihre Beziehung zur koptischen Kirche spielten bei den Unionsbemühungen in Äthiopien erstaunlicherweise kaum eine Rolle.⁵⁷

acus von Behnesa (Aethiopistische Forschungen 48; Wiesbaden 1998), 17-35.

56 V. BÖLL, „Der Brief des Ras Seelä Krestos an Papst Paul V. (1605-1621)“ in: S. WILD/H. SCHILD (Eds.), *Norm und Abweichung*. Akten des 27. Deutschen Orientalistentages, Bonn, 28. September bis 2. Oktober 1998 (Würzburg 2001, 67-68); BECCARI, *Rerum* II, 323-331. XI, 1; C.F. BECKINGHAM/G.W.B. HUNTINGFORD, *Some records of Ethiopia, 1593-1646* (London 1954), XXIV.

57 Zu der Frage der Union mit der koptischen Kirche vgl. auch MEINARDUS, „Peter Heyling“ 16.

Fazit

Die Begegnung zwischen Jesuiten und Äthiopiern hatte auf beiden Seiten zu unerwarteten Schwierigkeiten geführt. Die in den Anweisungen an die Jesuiten geforderte Toleranz und kulturelle Sensibilität wurde nicht gelebt. Das Tridentinum hatte eine größere Auswirkung auf diesen Zusammenprall unterschiedlicher Konfessionskulturen als bisher angenommen. Dies zeigt das Insistieren auf der eigenen katholischen Glaubenslehre und die Verwerfung der äthiopischen Theologie. Die Äthiopier suchten zwar den Kontakt nach Europa, aber die Jesuiten stellten ihre Eigenständigkeit und ihr Selbstverständnis in Frage. In den Augen der Äthiopier ergab sich daraus logischerweise die Konsequenz, die Jesuiten aus dem Land zu weisen.

Die Begegnung zwischen katholischen Jesuiten und äthiopisch-orthodoxen Christen war fehlgeschlagen.⁵⁸

Abstract

Die Jesuiten missionierten von 1556 – 1633 im christlichen Äthiopien. Sie wollten die äthiopisch-orthodoxe Kirche katholisieren und mit Rom unieren. Ihre Missionare wurden bewusst für diesen Zweck ausgewählt, und vorab wurde ein katholischer Patriarch für das Land gewählt. Die Äthiopier, anfangs offen für die Begegnung, wehrten sich entschieden gegen diesen Versuch einer kirchlichen Übernahme. Für sie hatte ihre eigene konfessionelle Identität und die traditionelle Bindung an das koptische Patriarchat eine hohe Bedeutung, die sie in ihren theologischen Schriften verteidigten. Die Ankündigung des mit den Jesuiten sympathisierenden Kaisers Susənyos, die römisch-katholische Kirche als Hofkirche anzuerkennen, führte zum Bürgerkrieg und zur Ausweisung aller Jesuiten. Das Konzil von Trient hatte indirekt einen stärkeren Einfluss auf die Aktivitäten der Jesuiten in Äthiopien, als dies auf den ersten Blick ersichtlich ist.

⁵⁸ Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts existiert eine katholische Kirche äthiopischen Ritus im Norden und eine katholische Kirche mit lateinischem Ritus im Süden des Landes, vgl. D. CRUMMEY, *Priest and Politicians. Protestant and Catholics Missions in Orthodox Ethiopia (1830-1868)* (Oxford 1972).

The Jesuits and their Unsuccessful Attempt to Catholicize the Ethiopian Orthodox Church

The Society of Jesus was active in Christian Ethiopia from 1556 to 1633. The Jesuits wanted to convert the Ethiopian Orthodox Church to Catholicism and to unite it with Rome. Their missionaries were selected intentionally for this task; and a Roman Catholic patriarch was ordained in advance for the country. Being initially open to a friendly encounter with the Portuguese Jesuits, the Ethiopians resolutely resisted against any attempt of an ecclesiastical 'hostile take-over'. For them, their own denominational identity and the traditional ties to the Coptic patriarch were of crucial importance, which they defended in their theological writings. The official acceptance of Catholicism at the court of emperor Susānyos led to civil war and the expulsion of all members of the Society of Jesus from Ethiopia. The activities of the Society of Jesus in Ethiopia were more strongly influenced by the Council of Trent than might appear at first glance.